

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 27 (1951-1952)

Heft: 6

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was machen wir jetzt?

Aufgabe 114 und 3. Wettbewerbsaufgabe.

Nach einem überraschenden feindlichen Einbruch in unser Land haben unsere Truppen nach langwierigen hinhaltenden Kämpfen eine größere Ortschaft in Grenznähe dem Feinde überlassen müssen. Nach den großen, durch Minensperren und Zerstörungen bewirkten Verlusten, tastet sich der Gegner vorsichtig in die teilweise zerstörte Ortschaft vor. In der Ortschaft selbst wurden durch unsere Truppen einige Jagd- und Panzerzerstörungspatrouillen zurückgelassen.

Kpl. Dreist, dem mit seiner Gruppe die Fortführung des hinhaltenden Widerstandes im Raume dieser Ortschaft zufällt, hat seine Gruppe in drei Panzerzerstörungspatrouillen aufgeteilt. Diese Patrouillen sind mit 2 Karabinern, 1 Maschinenpistole, 1 Panzer-Wurfgranaten-Ausrüstung, geballten Ladungen und Handgranaten ausgerüstet. Im Hause von K befindet sich ein kleines Munitionsdepot.

Unser Bild und die Skizze gibt den Augenblick wieder, da sich zwei Panzer des Gegners in die teilweise zerstörte Ortschaft vorpirschen. Auf dem vordersten Panzer ist Begleitinfanterie aufgesessen, während der Panzer Nummer zwei hinter der stark beschädigten Fabrik das Vorgehen sichert. Andere Panzer sind nicht festgestellt.

Die drei Panzerzerstörungspatrouillen von Kpl. Dreist befinden sich in den Häusern von B, G und K. Alle Häuser sind stark in Mitleidenschaft gezogen und weisen große Mauerlücken auf. Die beiden Häuser F und G sind nur noch Ruinen, von denen kaum noch die Grundmauern stehen, während der Schutt und die Kellerlöcher gute Deckungsmöglichkeiten geben.

Kpl. Dreist befindet sich bei der Patr. im Hause B, wo der hier festgehaltene Bildausschnitt aufgenommen wurde. Mit der Patr. im Hause G besteht Sichtverbindung; diese Patrouille kann auch mit den Kameraden im Hause K Verbindung aufnehmen.

Wie handelt Kpl. Dreist in dieser Situation?

Lösungen sind bis spätestens 31. Dez. 1951 der Redaktion des „Schweizer Soldats“ Postf. 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzusenden.

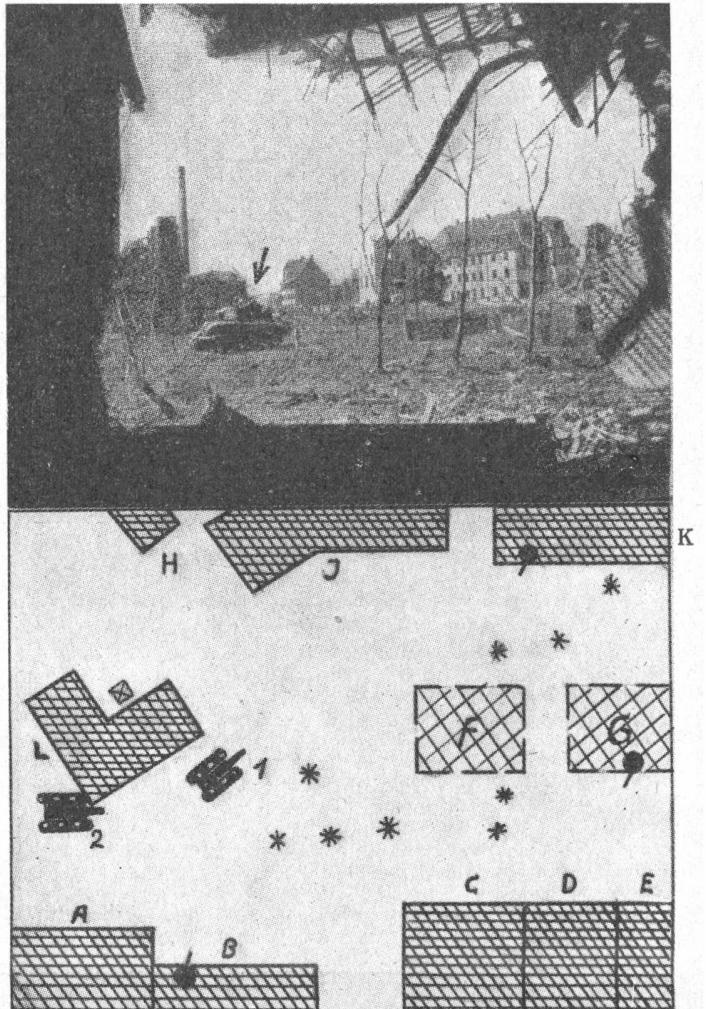
Ueber Boval, Morteratsch marschierte die Kompagnie nach Pontresina zurück. Der Dienstag war der soldatischen und gefechtstechnischen Ausbildung gewidmet. Das Scharfschießen wurde beendigt und Minenausbildung getrieben. Bei klarem Wetter begann in den frühen Morgenstunden am Mittwoch eine Gefechtsübung im Rosegthal, die am Mittag auf der Fuorcla Surlej abgebrochen wurde. Am Nachmittag erfolgte die Besteigung des Piz Corvatsch und des Crast Arlas. Hierauf wurde

nach der Alp Surlej abgestiegen und die Nacht im Freien, ohne Zeltbau, bei kleinen Lagerfeuern an der Waldgrenze zugebracht. Am Donnerstag marschierten die Kursteilnehmer nach Pontresina zurück, während die Klassenlehrer den Biancograt bestiegen. Der Freitag war mit Retablieren und Demobilmachungsarbeiten ausfüllt, so daß der erste Sommergebirgwiederholungskurs der Geb.Br. 12 am Samstagvormittag dem 8. September 1951 entlassen werden konnte.

Die Gebirgwiederholungskurse

müssen unter straffer militärischer Ordnung und Disziplin durchgeführt werden. Von jedem einzelnen muß überall korrekte soldatische Haltung verlangt werden, denn das ist die Voraussetzung für den Aufbau jeder Ausbildung. Nachdem die grundlegenden Übungen im Fels und Eis beendigt sind, hat der Gebirgssoldat immer mit Waffe und Gepäck zu arbeiten und auch die oft unbequemen Patronentaschen müssen eben mit.

(Schluß folgt.)



Wegen Auslandsabwesenheit des beurteilenden Offiziers muß die Besprechung der 1. Wettbewerbsaufgabe auf nächste Nummer verschoben werden.
Red.

Stockholm, Ende Nov. 1951.

In der schwedischen Hauptstadt hat dieser Tage der größte Spionageprozeß in der Geschichte dieses Landes seinen Abschluß gefunden. Dieser Prozeß, der mit der Verurteilung zu lebenslänglichem Zuchthaus der Schuldigen endete, rollte einmal

Der bewaffnete Friede

mehr das gefährliche Spiel der Angehörigen und Agenten der sowjetrussischen Gesandten in Stockholm auf. Er bewies auch die traurige Rolle der Landesverräter in der kommunistischen Partei, wie sie in allen Ländern in blinder Ergebenheit den Wünschen Moskaus dienen.

(Militärische Weltchronik)

Der heute 42 Jahre alte Unteroffizier der schwedischen Flotte, Ernst Hilding Andersson, hat der schwedischen Landesverteidigung durch seine Spionagetätigkeit im Dienste Sowjetrußlands einen Schaden zugefügt, der

(Fortsetzung Seite 111).

Mutationen in hohen militärischen Stellen



Oberstdivisionär Richard Frey, neuer Waffenchef der Infanterie. Oberstdivisionär Frey, geboren 1894, von Schaffhausen, war Instruktionsoffizier der Infanterie, trat 1928 als Major in den Generalstab über. 1938 erfolgte seine Beförderung zum Obersten. 1943 kommandierte er ad interim eine Grenzbrigade und vor allem die Offiziersschulen auf dem Waffenplatz Bern, bevor er 1944 zum Oberstdivisionär befördert und mit dem Kdo. der 7. Div. betraut wurde.



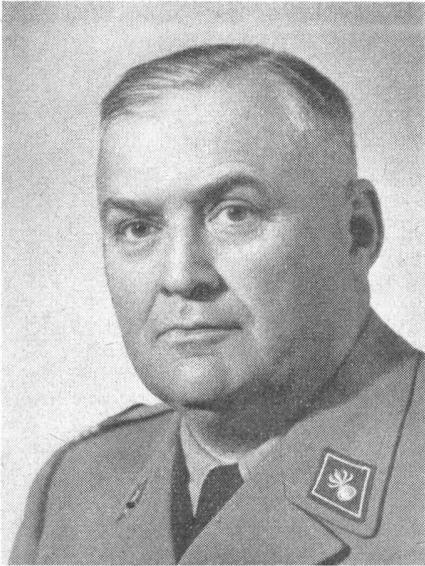
Oberstdivisionär Dr. Hans Berli, Kommandant der 7. Division. An Stelle des zum Waffenchef der Infanterie ernannten Oberstdivisionärs Richard Frey übernimmt der bisherige Waffenchef, Oberstdivisionär Dr. Hans Berli, das Kommando der 7. Division. Oberstdivisionär Berli, geb. 1899, von Ottenbach (ZH), schloß seine juristischen Studien mit dem Dr. jur. ab. Seit 1928 ist er Instruktionsoffizier der Infanterie, kam 1932 in den Generalstab, wurde 1945 Stabschef des 4. AK und 1947 Waffenchef der Infanterie.



Der Bundesrat hat eine große Anzahl von Wahlen und Ernennungen in hohen Kommandostellen und Beamtungen der Armee und der Militärverwaltung getroffen. Oberstdivisionär Walter Jahn wurde zum Direktor der Bernischen Kraftwerke gewählt. An seiner Stelle übernimmt der bisherige Kommandant der 2. Division, Oberstdivisionär Karl Brunner, das Kommando der 3. Division.



Oberstdivisionär Marcel Tardent wird neuer Kommandant der 2. Division. Oberstbrigadier Marcel Tardent, bisheriger Kdt. der Gebirgsbrigade 10, geboren 1893, Bürger von Ormont-dessous, ist Instruktionsoffizier der Artillerie. 1929 trat er in den Generalstab über. Nachdem er während längerer Zeit Sektionschef der Generalstabsabteilung war, übernahm er am 1. Februar 1946 das Kommando der Geb. Br. 10.



Oberstbrigadier Ernst Groß, Kommandant der Geb. Br. 10. An Stelle des zum Oberstdivisionär beförderten Marcel Tardent wurde Oberst Ernst Groß, Instruktionsoffizier der Artillerie, zum neuen Kommandanten der Gebirgs-Brigade 10 unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstbrigadier ernannt. Oberst Groß, geb. 1892, von Zurzach, übernahm als Hptm. das Kdo. der Feldbatterie 56 und der Gebirgsbatterie 10, als Major 1928 die Gebirgsartillerie-Abt. 4. 1939 übernahm er als Oberst das Schwere Feldhaubitzen-Rgt. 25, wurde 1940 Artilleriechef der 7. Division, 1945 des 3. AK.



Oberstbrigadier Ernst Uhlmann, Kommandant der Gebirgsbrigade 11. An Stelle des vom Kommando zurücktretenden Oberstbrigadiers Ernst Trachsel wurde Oberst Ernst Uhlmann, Stabschef des 2. AK, zum neuen Kommandanten der Geb. Br. 11 unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstbrigadier ernannt. Oberst Uhlmann studierte die Rechte und ist heute Redaktor an den «Schaffhauser Nachrichten». 1914 wurde er Leutnant der Artillerie, 1932 Hauptmann, 1940 Major und Kdt. des Schützenbataillons 6, 1944 wurde er als Oberstlt. und Generalstabssoffizier der 8. Division zugeteilt, 1947 zum Obersten befördert und mit dem Kdo. des Geb.-Inf.-Rgt. 20 betraut, 1949 Stabschef des 2. AK. Er ist seit 1946 Redaktor der «Allg. Schweiz. Militärzeitung» und gilt als Förderer der Alpin-Ausbildung der Armee.



Oberstbrigadier Prof. Dr. h.c. Simon Bertschmann,

Direktor der Eidg. Landestopographie. Als Nachfolger des zurücktretenden Oberstbrigadiers Karl Schneider wählte der Bundesrat als neuen Direktor der Eidg. Landestopographie Prof. Dr. h.c. Simon Bertschmann, geb. 1893, von Zürich und Bettingen. Prof. Bertschmann ist diplomierte Ingenieur und war bisher Stadtgeometer von Zürich und Professor an der ETH. Als Dozent für Grundbuchvermessung an der Eidg. Techn. Hochschule verlieh ihm die Technische Hochschule Karlsruhe 1950 die Würde eines Ehrendoktors.

(A.T.P. Bilderdienst, Zürich)
(Photopress Zürich)



Oberstbrigadier André Schenk,

Chef der Kriegsmaterialverwaltung. An Stelle des zurücktretenden Oberstbrigadiers Alfred Muntwyler wählte der Bundesrat als neuen Chef der Kriegsmaterialverwaltung, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstbrig., Oberst i. Gst. André Schenk, geboren 1903, von Noville und Rennaz. Oberst Schenk war nach Abschluß seiner Studien vorerst in der Privatwirtschaft und als dipl. Ing. beim Bau des Bahnhofs Neuenburg beschäftigt. Auf den 1. Mai 1937 wurde er zum Instruktionsoffizier der Genietruppen gewählt. 1950 wurde er zum 1. Sektionschef und Obersten im Instruktionskorps befördert.



Oberstbrigadier René Keller,

neuer Oberauditor der Armee. An Stelle des auf Jahresende zurücktretenden Oberstbrigadiers Jakob Eugster hat der Bundesrat Oberst René Keller, geboren 1900, von Trub, zum Oberauditor unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstbrigadier ernannt. Oberst Keller war ursprünglich Artillerist, bevor er 1931 zur Militärjustiz kam. 1938 wurde er Untersuchungsrichter des Divisionsgerichtes 3, als Oberstlt. 1945 Großrichter des Divisionsgerichtes 3a. Oberst wurde er auf den 1. Januar 1951. Da die Funktion eines Oberauditors eine nebenamtliche Tätigkeit ist, wird Oberst Keller sein bisheriges Amt als Staatsanwalt des Kantons Bern beibehalten.

eine Milliarde schwedischer Kronen übersteigt und der die Änderung bestehender Festungsanlagen und Mobilmachungspläne bedingt. Die teilweise öffentlichen Gerichtsverhandlungen bewiesen einmal mehr die für jedes Land gefährliche Tätigkeit der Agenten der Sowjetunion, zu denen auch die Korrespondenten der sowjetrussischen Nachrichtenagentur «Tass» gehören, die Hilding Andersson eine Reihe klar umschriebener Spionageaufträge zukommen ließen und ihn auch in der Verwendung von unsichtbarer Tinte unterrichteten. Die Aufträge betrafen die Beschaffung von Angaben, Zeichnungen, Photos über die Basen der schwedischen Marine in Stockholm und Karlskrona, über die Küstenverteidigung, den wichtigen Militärflugplatz in Luleå, die Festung Boden an der schwedisch-finnischen Grenze und über die für ein Invasionsunternehmen wichtigen Punkte an der schwedischen Küste.

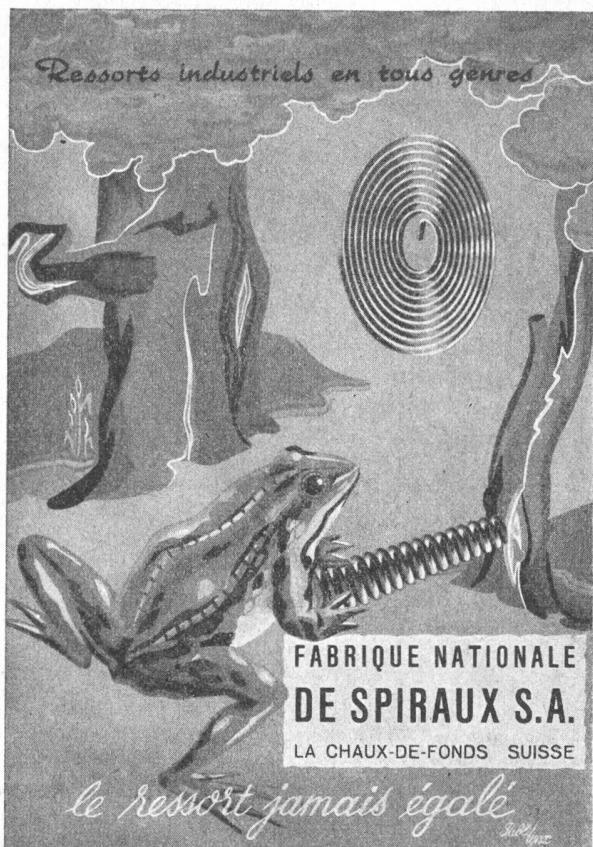
Der schwedische Landesverräter zeichnete sich schon im Jahre 1928 durch eine eifrige Mitarbeit in der kommunistischen Jugendbewegung

aus. Seine wichtigste Aufgabe bestand in der Organisation der Propaganda im Kreise seiner Kameraden und innerhalb der Marinestationen. Andersson durchlief in der schwedischen Kriegsmarine eine ganze Reihe von Spezialkursen, die er mit guten Zeugnissen abschloß. Zum Unteroffizier wurde er 1940 ernannt. In seiner Freizeit bildete er sich im Korrespondenzkursen weiter und lernte unter anderem auch Russisch. Das Vorgehen Anderssons weist alle Züge eines eigentlichen Spionageromans auf; es fehlen weder die geheimnisvolle unsichtbare Tinte, die kurzen, durch Kennwörter und Zahlen eingeleiteten Telephonespräche, noch die heimlichen Zusammenkünfte an abgelegenen Orten und die unter allen Vorsichts- und Sicherheitsmaßnahmen erfolgte Uebergabe der Gelde.

Dem schwedischen Spion wurden in den letzten drei Jahren von Moskau sieben verschiedene Aufträge übermittelt. Ein letzter Auftrag, der die Ausspionage der im Juli letzten Jahres in der schwedischen Marinebasis von Karlskrona auf Besuch

weilenden englischen Jäger zum Gegenstand hatte, wurde durch die Verhaftung Anderssons nicht mehr abgeliefert. Die Aufträge erhielt Andersson vom sowjetrussischen Gesandtschaftssekretär Vinogradov, vom Tass-Korrespondenten Anissimov und dem russischen Marineattaché Orlov. An Geldern nahm er für diese Arbeit 4730 Kronen entgegen, die aber gerade seine eigenen Spesen zu decken vermochten. Andersson arbeitete nicht um des lockenden Verdienstes wegen, sondern wurde aus ideellen Gründen, das heißt als überzeugungstreuer und moskauhöriger Kommunist zum Spion. In Uebereinstimmung mit der in der kommunistischen Partei herrschenden Praxis verließ Andersson später die Parteiorganisation. Er tat zuletzt Dienst auf dem Eisbrecher «Ymer», der die Erfüllung verschiedener Aufträge in Nordschweden erleichterte und teilweise auch erst ermöglichte.

Die Gerichtsverhandlung, deren Details auch in der Schweiz eingehend studiert werden sollten, bot ein erschreckend klares und vollständiges Bild der von den Sowjets betriebe-



Seit 1911 Herkenrath Metallspritz-Verfahren

Das Prinzip: Von einem Metalldraht wird fortwährend ein Tropfen abgeschmolzen, zerstäubt und aufgeschleudert.

Die Ausführung erfolgt mit
HERKENRATH-Metallspritz-Apparat
HEAG

Das Resultat: Metallüberzüge auf Metall, Holz, Stein, Glas usw.



FRANZ HERKENRATH AG.

Physikalische Werkstätten
Zürich 11 / Gujerstrasse 1

Telephon: (051) 46 79 78 / Bahnstation: Zürich-Oerlikon
Tramlinie Nr. 14 (Zürich-Seebach) / Haltstelle: „Eisfeld“

Bandeisen und Bandstahl



kaltgewalzt

in Rollen und Stäben

Sehr vorteilhafte Preise

Anfragen an

S.-E. Wyss, Pratteln (Baselland)

Kaltwalzwerke

Tel. 6 03 73

KNECHT & MEILE - WIL

Drahtwaren-Industrie (St. G.)

Fabrikation von

Stacheldrähten / Drahtgeflechten
Drahtgeweben / Drahtgittern
in allen Ausführungen

Zu beziehen durch die Eisenwarenhandlungen

PIÈCES DE MÉCANIQUES
DÉCOLLETAGE courant et de précision
VISSERIE ROBINETTERIE

Vis Imbus

„SAM“ S. A.

26 rue des Usines

Téléphone 4 23 37

GENÈVE-Acacias

DAVERIO & CIE. A.G. ZÜRICH



Teilansicht einer Paketförderanlage

Transport-Anlagen
Getreide-Mühlen
Getreide-, Malz- und Kohlen-Silos
Brech- und Sortieranlagen für Kohle und Koks
Kesselbeschickungsanlagen
Ölwalzwerke, Schlagmühlen

benen und von den Kommunisten unterstützten Spionagetätigkeit. Unter anderem verdient in diesem Zusammenhang ein heimlich gehaltener Aufruf des Kommunistischen Jugendverbandes Beachtung, der vor dem Zweiten Weltkrieg an die Jungarbeiter in den schwedischen Werften und Fabriken verteilt wurde und folgenden Inhalt hatte: «Alle Distrikts- und Organisationsleiter haben besonders die Fabriken der Rüstungsindustrie im Auge zu behalten, darunter diejenigen, die bereits heute Bestellungen ausführen (Flugzeugfabriken, Waffenfabriken, Munitionsfabriken, chemische Fabriken), wie auch solche, die ihren Betrieb rasch und entscheidend auf die Kriegsfabrikation umstellen können (z. B. Metall-, Textil-, Zellulose- und die meisten chemischen Fabriken). Enthüllen jeden einzelnen Fall, wo die zivile Produktion zur Kriegsfabrikation übergeht. Massenpropaganda zur Festlegung des kommunistischen Standpunktes gegenüber der wachsenden Kriegsgefahr. Es müssen praktische Maßnahmen ergriffen werden, welche die Ausführung der Bestellungen verhindern. Zur Erfüllung dieser Maßnahmen müssen in allen Fabriken der Rüstungsindustrie Zellen des Kommunistischen Jugendverbandes organisiert werden. Auf Grund dieser Ausführungen ist die Arbeit auf folgende Fabriken zu konzentrieren Die Jugendzellen in der Kriegsindustrie müssen die Zentren bilden, welche die ganze Arbeit leiten. Diese Zellen müssen streng illegal gebildet werden. Das heißt, daß in jeder Zelle einige Jungkommunisten in Reserve gehalten werden, die an dieser Tätigkeit nicht teilnehmen und auch keine Zusammenkünfte besuchen; mit diesen Leuten werden besondere Verbindungen hergestellt.» Hilding Andersson hat von Anfang an diesen Richtlinien nachgelebt. Der Erfolg seiner Tätigkeit, die ihm die höchste Strafe des schwedischen Gesetzes einbrachte, belastet Schweden mit einem noch höheren Militärbudget und einer Senkung des Lebensstandards der Bevölkerung. Die schwedische Armee wird demnächst drastische Weisungen herausgeben, welche in Zukunft die militärischen Anlagen und Pläne besser vor jeder Spionagetätigkeit schützen sollen.

*

Der schwedische Spionageprozeß hat einwandfrei die Tätigkeit der russischen Gesandtschaftsmitglieder und Agenten in Schweden erwiesen. Es gibt auch aus andern Ländern, zum Beispiel Norwegen und Kanada, genügend Anschauungsunterricht

über die gefährliche Arbeit der Sendeboten Moskaus und der ihnen hörigen Mitglieder der kommunistischen Parteien. Auch wir haben auf der Hut zu sein. Es gibt auch bei uns einen zwischen Genf und Bern pendelnden Vertreter der russischen Depeschenagentur «Tass». Es wurde in Bern auch von verschiedenen Seiten festgestellt, daß dieser Mann Verbindungen suchte und auch solche fand. Zu diesen Verbindungen gehört z. B. ein Pressephotograph, der mehrmals in der Gesellschaft des Tass-Vertreters gesehen wurde. Ein Mann, der dafür bekannt ist, daß er der Truppe in Verlegungen, Käsern und Manövern nachreiste und Hunderte von Aufnahmen machte. Es ist zu hoffen, daß das EMD der Tätigkeit dieses Mannes endlich einen Riegel schiebt. Wir alle sind verpflichtet, unsere Augen offenzuhalten und in einer aktiven Abwehr dafür zu sorgen, daß uns schwerwiegende Spionageschäden erspart bleiben.

*

Der Berichterstatter hatte in Stockholm auch Gelegenheit, einen Kurs für die höhere Ausbildung von Luftschutzoffizieren zu besuchen und sich ein Bild davon zu machen, wo heute die schwedische Zivilverteidigung steht und mit welcher Gründlichkeit alle sich stellenden Probleme angepackt und gelöst werden. Die Schule, die von den Zivilverteidigungschiefs verschiedener großer Städte besucht wird, befand sich in einem ca. 35 km außerhalb Stockholms gelegenen Hotel und wird als eine Art Internatschule geführt. Ich hatte hier Gelegenheit, einem Kriegsspiel beizuhören, dessen Grundlage die Bombardierung Göteborgs, der zweitgrößten Stadt Schwedens, bildete.

Nach diesen mehr taktischen Maßnahmen, wie z. B. der Verteilung der zur Verfügung stehenden Mannschaften der einzelnen Dienstgruppen und Schadengebiete, der Verteilung der Mannschaften der Fernhilfekolonnen und der Armee, wurde den Maßnahmen des Sozialdienstes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Total wurden 40 000 Ausgebombte, 4000 Tote und ebensoviel Verletzte angenommen. Auf diesem wichtigen Gebiet der Zivilverteidigung wurde großes Gewicht auf die nicht zu unterschätzenden psychologischen Faktoren gelegt. Eingehend wurde die Verteilung und Speisung der Ausgebombten auf die unbeschädigten Quartiere und Häuserblöcke besprochen, wobei den Blockwarten eine nicht nur Organisationstalent, sondern auch viel Takt und in einzelnen

Fällen auch Autorität heischende Aufgabe zufiel.

In diesem Spiel, das auch die Zeit nach den beiden Angriffen und den folgenden Tag umfaßte, wurde an jedes Detail gedacht und nichts wurde vergessen. Es wurde angenommen, daß eines der Wasserwerke zerstört wurde und besprochen, nach welchen Gesichtspunkten die Wasserversorgung zu regeln ist. Es wurde auch daran gedacht, daß die vor dem Angriff zur Verfügung stehende Stromversorgung von einer angenommenen Kapazität von 100 000 kW nicht mehr zur Verfügung steht. Von dieser Strommenge gingen 50 000 kW an die Industrie, 30 000 kW an die Haushaltungen und 20 000 kW an die übrigen Bedürfnisse. Nach dem Angriff stehen nur noch 20 000 kW zur Verfügung. Nach welchen Gesichtspunkten soll diese unzureichende Menge nun verteilt werden? Wer muß unbedingt Strom erhalten? Wo muß die Stromzufuhr im Interesse der Allgemeinheit ganz abgeschnitten werden? Auch die Identifizierung der Toten, die Benachrichtigung der Angehörigen und die Bestattung der Opfer des Angriffes wurde eingehend durchgenommen. Eindrücklich wurde vom Leiter der Schule darauf hingewiesen, daß in diesen Situationen gleiches Recht für alle gilt und daß z. B. bei der Bestattung der Opfer in einem Gemeinschaftsgrab auch der Reiche nicht das Recht hat, seine Angehörigen in einem Familiengrab beizusetzen. Die am Kurs teilnehmenden Zivilverteidigungschiefs der schwedischen Städte wurden darauf aufmerksam gemacht, daß in allen Situationen Takt und viel psychologisches Verständnis, wie auch klare und mit voller Autorität durchgeführte Weisungen viel dazu beitragen, selbst schwerste Prüfungen zu überwinden.

Der vom Berichterstatter besuchte Kurs, die besichtigten Luftschutzräume, Kommandoposten und Bereitschaftsräume, die in und um Stockholm tief in den felsigen Grund gesprengt sind, wie auch die Vorführung einer ganzen Reihe von Aufklärungs- und Unterrichtsfilmen über alle Gebiete des zivilen Luftschutzes, wie z. B. auch über das Verhalten gegenüber den Wirkungen der Atom bombe, und nicht zuletzt die mit den führenden Männern der schwedischen Zivilverteidigung geführten Gespräche haben erkennen lassen, daß Schweden auf dem Gebiet der Zivilverteidigung schon sehr viel geleistet hat und auf dem besten Wege dazu ist, dem totalen Krieg auch mit einer totalen Abwehr begegnen zu können.

Tolk.